

WERDINSELSTACHLER



1/2002

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	1
IMPRESSUM	1
BECHERWETTFAHREN, 19. MAI 2001	2
PLAUSCHTAG FERIENPASS, 5. AUG.2001	4
HARD-CUP, 16. SEPTEMBER 2001	6
FUNNY SUNDAY, 18. NOVEMBER 2001	8
CHLAUSABEND, 7. DEZEMBER 2001	10
WINTERWEEKEND, 9./10. MÄRZ 2002	12
KLATSCH, SNAPSHOTS, INSIDER NEWS	14
ERGÄNZTES JAHRESPROGRAMM	16

VORWORT

Liebe Leserin, Lieber Leser

Mit dem neuen Clubhaus hat sich auch das Vereinsleben des Hard stark geändert. Wir versuchen in dieser Saison den Schwerpunkt wieder vermehrt auf das Vereinsleben und die Anlässe zu setzen. Mit dem Clubhaus bieten sich natürlich auch diverse neue Möglichkeiten, unser Kässeli zum Klingeln zu bringen. Neben Talfahrten und Vermietungen, welche sehr gefragt sind, organisieren wir diverse Events für Firmen, Hotels oder die Stadt Zürich. Dies erfreut mich besonders, wenn ich an den bestehenden Schuldenberg des Hard denke, andererseits bedeutet dies auch viele, zusätzliche Arbeitseinsätze für die Mitglieder. Ich habe mich deshalb schon des öfteren gefragt, ob sich der Hard langsam zu einer Dienstleistungs-KMU wandelt.

Das neue Junioren-Akquisitions-Konzept von Marco Christ alias „Papa-Schlumpf“ scheint nun endlich Früchte zu tragen. Die Mitgliederstatistik zeigt erstmals seit langem wieder 7 Junioren. Neben den diversen Werbeaktionen (Ferienpass, Schulvorträge, etc.) ist es ihm vor allem gelungen, die Neuen schnell ins Vereinsleben zu integrieren. In diesem Heft beschreibt Sebi seine Erlebnisse am „Plauschtag Ferienpass“. Damals war er und sein Bruder als Teilnehmer dabei, in diesem Jahr werden sie als aktive Juniorenmitglieder den 40 diesjährigen Teilnehmern das Stacheln und Rudern beibringen.

Unsere Homepage (www.wfchard.ch) wird grundlegend neu gestaltet und komplett überarbeitet. Neu wird eine Foto-Tour durchs neue Clubhaus zu sehen sein. Ich versuche die Homepage vor allem auf die Zielgruppen „Mitglieder“, „Neue Juniorenmitglieder“, „Externe“ (Vermietung, Talfahrt) auszurichten. In knapp einem Monat sollte die neue Version online sein.

In dieser Auflage des Werdinselstachlers findest du die Berichte des letzten Herbstes und des Winters. An dieser Stelle möchte ich meinen Berichterstattem für die gute Arbeit danken und wünsche euch allen viel Spass mit den folgenden Seiten.

Michael Christ

IMPRESSUM

Redaktion: Michael Christ, 01 341 41 04
redaktion@wfchard.ch

Berichterstatter: Rolf Strässle, Sebastian Kunz, Martin Huber, Kurt Strässle,
Philipp Rüegg, Adrian Huber

Auflage: 170

BECHERWETTFAHREN, 19. MAI 2001

Was ist das Becherwettfahren? Nun, das Becherwettfahren ist eigentlich ein ganz normales Wettfahren in einem etwas kleineren Rahmen. An ihm nehmen nur Fahrvereine aus der Umgebung von Zürich teil, namentlich sind das der WFV Schlieren, der WSC Bremgarten, der Nautische Club, der Limmat Club und selbstverständlich auch der Wasserfahrclub Hard.

Zum ersten Mal wurde die Organisation dieses Wettkampfes dem Wasserfahrclub Hard zugetragen. Kurt, Alain und Simon nahmen die Sache in die Hand und planten das Wettfahren. Am 19. Mai war es dann so weit, die bereits erwähnten Vereine trafen sich an der Limmat in Höngg und starteten ihren Wettkampf. Parallel dazu wurde im neuen Bootslager die Festwirtschaft eröffnet. Für reichlich Verpflegung hatte das Organisatorentrio gesorgt.

Der Wettkampf selbst wurde unterhalb der blauen Brücke ausgetragen. Die Limmat zeigte sich selbst in diesem sonst eher ruhigen Flussabschnitt von ihrer dunkelsten Seite, denn durch den sehr hohen Wasserstand stieg auch die Strömung des Flusses rasant an. Zum Wettfahren selbst gibt es nicht viel zu sagen, es wurde wie üblich Vereinsweise gestartet. Die Junioren und Jungfahrer schlossen jeweils die Fahrten des einzelnen Vereines ab.



Die Wettfahrstrecke hatte es nicht nur dank der enormen Strömung in sich. Sie kann durchaus als abwechslungsreich, technisch ausgereift und hart bezeichnet werden. Unter den Wasserfahrern wurde die Strecke unterschiedlich aufgenommen.

Einige befanden die Fahrstrecke für zu lang, andere für zu schwer. Wie sich später zeigen sollte, lagen die Spitzenzeiten durchaus im Rahmen des Üblichen. Leider kamen nicht so viele Zuschauer wie erhofft an den Fluss, die meisten der Anzutreffenden waren selbst Wettkämpfer oder Spaziergänger. Um es vorweg zu nehmen, unseren Heimvorteil konnten wir wegen der Strömung nicht nutzen, dennoch sind wir mit den Ergebnissen zufrieden. Vier von sechs Fahrpaaren in den ersten Zwanzig ist doch auch schon etwas. Zudem waren die Mitglieder des Wasserfahrclub Hard doppelt belastet, sie hatten noch Aufgaben in der Festwirtschaft zu erfüllen oder die Wettkampfstrecke abzubauen.

Nachdem es uns gelungen war den Wettstreit ohne Materialverluste zu beenden, schlug auch das Herz des Materialverwalters wieder etwas ruhiger. Als sich die Gastvereine sich in der Wirtschaft versammelten, vollbrachten einige Händler eine an sonsten scheinbar unmögliche Leistung. Im Gegensatz zu allen anderen Wettfahren hierzulande, an denen man nach dem letzten Fahrpaar mehrere Stunden auf die Rangverkündigung warten muss, schaffte es der Wasserfahrclub Hard auch hier, eine Vorreiterrolle einzunehmen. An unserem Becherwettfahren begann die Rangverkündigung genau eine halbe Stunde nach der Zielankunft der letzten Wettfahrer. Diese Tatsache verblüffte selbst einige der Gäste und brachte dem Club von verschiedenen Seiten grosses Lob ein. Die einzelnen Ergebnisse und Fahrzeiten sind der folgenden Rangliste zu entnehmen.

Rangliste Aktive

Rang	Steuermann	Vorderfahrer	Verein	Zeit
1	Ivo Birchmeier	Dino Rohner	WSC Bremgarten	4:10.00
2	Walter Jucker	Thomas Hiltman	WFV Schlieren	4:14.63
3	Urs Leppert	Andreas Leppert	WFV Schlieren	4:20.00
3	Beat Neuweiler	Ernst Müller	NC Zürich	4:20.00

Platzierungen WFC Hard

7	Michael Christ	Reto Manser	WFC Hard	4:35.81
13	Martin Bühler	Martin Sommerhalder	WFC Hard	4:49.10
18	Rolf Strässle	Marcel Rohner	WFC Hard	4:58.20
19	Alain Dettling	Simon Karasek	WFC Hard	5:02.30
21	Martin Huber	Adrian Huber	WFC Hard	5:02.56
22	Philipp Rüegg	Michel Memper	WFC Hard	5:12.00

Rolf Strässle

PLAUSCHTAG FERIENPASS, 5. AUG. 2001

Der Tag beim WFC Hard begann damit, dass 40 Kinder in drei Boote steigen durften. Für die Leiter eine nicht ganz einfache Aufgabe, denn wie soll man 40 Kinder durch 3 teilen. Einige Zeit später hat dann doch noch jeder seinen Platz gefunden. Mein Bruder Benjamin und ich hatten uns bereits auf eine lange Bootstour vorbereitet. Doch kaum sind wir losgefahren, hielten wir am anderen Ufer schon wieder an. Alle Teilnehmer stürmten zum Bootshaus. Dort wartete Trinken und etwas zum Knabbern auf die Schar.

Jetzt war Sport angesagt. Als sich die ganze Meute umgezogen hatte und es ein bisschen ruhiger geworden war, teilten uns die Leiter in vier Gruppen auf. Beni und ich wurden im Weidlingfahren unterrichtet. Es war sehr lustig, denn jedem Dritten ist das Ruder oder der Stachel ins Wasser gefallen. Aber wir haben trotzdem etwas gelernt. Zu guter Letzt wurde im Stacheln ein kleines Wettrennen veranstaltet, bei dem wir erfolgreich den letzten Platz belegten. Hier stellte sich bei mir die Frage, kann ich mir das bieten lassen oder müssen wir etwas dagegen unternehmen? Es wurde Mittag und alle hatten Hunger. Zu unserer freudigen Ueberraschung gab es Wurst, Brot, Chips und sogar Salat. An diesen feinen Sachen konnten jeder seinen Appetit stillen.

Nach dem Essen entschied sich eine kleine Gruppe, noch etwas Fussball zu spielen. Das Kicken wirkte motivierend, denn während des Spieles kamen immer mehr dazu. Nach der Mittagspause informierten die Leiter über das weitere Programm. Alle mussten zur Brücke, denn dort war der Actionman und zeigte seine Kunststücke vor. Imposant wirkte der Schanzensprung mit dem Fahrrad ins Wasser und der Salto mit dem Wakeboard.



In Anschluss an die Vorführung durfte unsere Gruppe eine Schlauchbootfahrt nach Dietikon unternehmen. Jede Gruppe trug ihr (knallrotes) Gummiboot ins Wasser. Nachdem jeder seinen Platz gefunden hatte, paddelten wir langsam flussabwärts. Schon bald gab es Action, denn die Stromschnellen von Schlieren nahten. Für uns Anfänger eine ungewohnte und abenteuerliche Situation. Wir waren dankbar, dass ein erfahrener Leiter das Steuer fest im Griff hatte.

Als das Wasser ruhiger wurde, durften wir in der Limmat schwimmen. Es war herrlich, denn das Wasser war angenehm warm. Auch hier veranstalteten wir am Schluss ein kleines Wettrennen. Auch hier gaben wir uns die Ehre, als letzte ins Ziel zu gelangen. Nochmals einen Grund, etwas dagegen zu unternehmen.

Wie bei einem richtigen Rennen wurde am Schluss der Veranstaltung eine richtige Siegerehrung abgehalten. Schön war, dass jeder einen Preis nach Hause nehmen durfte.



Zwar haben wir bei der Siegerehrung einen Schlusspreis erhalten, trotzdem gehen wir als die grossen Sieger nach Hause, denn Benjamin und ich haben einen Sportclub gefunden, welcher uns gefällt und viel Spass macht.

Zu guter Letzt möchten wir allen Akteuren dieses Superanlass ganz herzlich für ihr Engagement danken.

Sebastian Kunz

HARD - CUP , 16 . SEPTEMBER 2001

Es ist Sonntag morgen 11.00 Uhr, der Hard trifft sich auf der Werdinsel. Es war schon lange das Gerücht umgegangen, welches sich in einer persönlichen Einladung bekräftete, dass auch dieses Jahr das clubinterne Wettfahren stattfinden wird. So sind wir dem Ruf eines Wettfahrbesessenen gefolgt, stehen auf der Brücke und lassen uns von guten Tipps und Erklärungen des Streckenaufstellers bei der Fahrstreckenerklärung berieseln. Dass an diesem Morgen schon fast ein rekordverdächtiges Hochwasser und Windböen herrschten, ist klar und müsste an dieser Stelle nicht mehr speziell erwähnt werden.

Die Starnummern der fast freiwilligen Teilnehmer richteten sich nach der Rangliste des letzt jährigen Wettfahrens (Der Beste zuerst der Schlechteste irgendwann). So stach also der erste Weidling mit Bootsführer in die reissenden Fluten, mit Stachel bewaffnet sich zur ersten Ausfahrt kämpfend, wo er wie viele die im folgten Opfer der Elemente wurde. Bei mir löste diese Schlüsselstelle die Disqualifikation aus, wodurch mir die Ehre diesen Bericht zu schreiben zu teil wurde.

Nach vielem fortgespült werden, sich wieder hochkämpfen, um erneut weggespült zu werden, bezwang er, wie viele andere (ich nicht) das besagte am dümmsten Ort aufgestellte Hindernis.

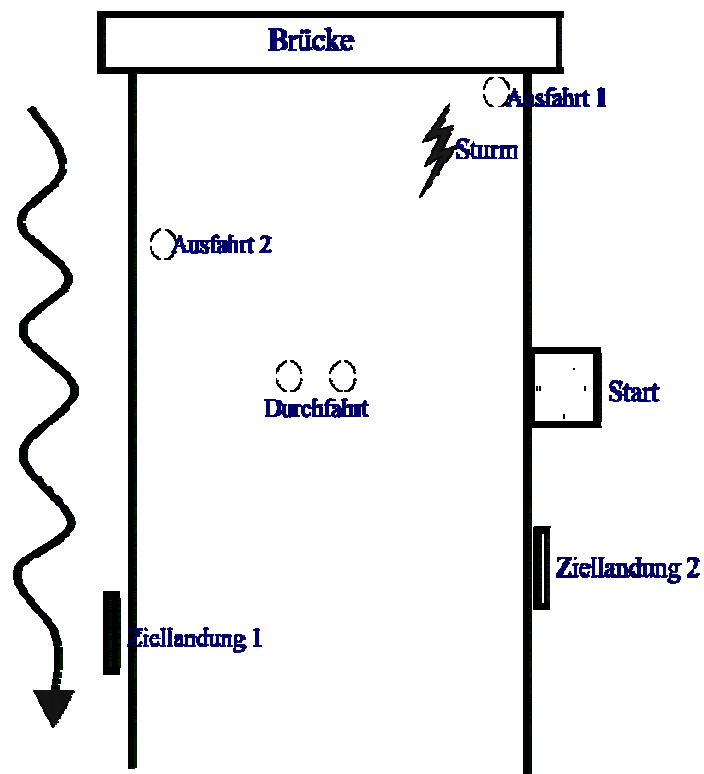
Die anschliessende kurze Ruderstrecke führte durch eine mit orangen Bojen markierte Durchfahrt und endete an einer Ziellandung am gegenüber liegenden Ufer. Dort fing die Stachlerei erneut an bis zur nächsten Ausfahrt. Die zweite Ruderstrecke führte uns auf die Startseite des Flusses zurück. Dabei fuhren wir, die einen wenigstens (ich nicht), durch die besagte Durchfahrt auf eine Ziellandung zu. Die Landung glückte jedem irgendwann, das Ziel zu erreichen keinem. (Wenn wir diesem Wasserregulierer des Wehres begegnen, dann ...) Nach Mobilisierung der letzten Kraftreserven wurde die Stachelstrecke zum Ziel in Angriff genommen. Dort angekommen gab es einen Fahrerwechsel und ein neues persönliches Schicksal nahm seinen Lauf.



Rangliste

- | | | |
|-----|---------|---------------------|
| 1. | 4.38.85 | Martin Bühler |
| 2. | 4.47.97 | Alain Dettling |
| 4. | 53.44 | Reto Manser |
| 4. | 5.04.78 | Philip Rüegg |
| 5. | 5.07.34 | Martin Sommerhalder |
| 6. | 5.41.01 | Rolf Strässle |
| 7. | 5.58.00 | Kurt Strässle |
| 8. | 6.08.87 | Marco Christ |
| 9. | 6.09.90 | Luciano Hossmann |
| 10. | 6.25.93 | Michel Memper |
| 11. | 6.52.68 | Marcel Kaufmann |
| 12. | 7.33.73 | Adrian Huber |

Disqualifiziert: Michael Christ, Roger Gunzinger, Martin Huber



Martin Huber

Funny Sunday, 18. November 2001

Am Sonntag, dem 18. November feierte ein bisher unbekannter Plauschanlass sein Debüt. Mit dabei waren gut ein Dutzend Händler.

Gespannt warteten wir auf die Anweisungen des Event-Managers Simon. Dazu muss gesagt werden, dass die Planung dieses Anlasses unter Ausschluss der Öffentlichkeit und absolut geheim stattgefunden hat. Auch Simons Zunge konnte einige Tage vor dem Event immer noch nicht gelockert werden, was schwer darauf hindeutet, dass diese Planung bis am Abend vor dem Funny Sunday noch gar nicht existiert hatte.

Ich möchte hier doch lieber nicht weiter auf dieses heikle Thema eingehen, denn Indizien oder gar stichfeste Beweise kann ich leider keine liefern. Alle meine Behauptungen entstanden aus Geflüster und Gemunkel und ich selbst bin von ihrer Richtigkeit nicht restlos überzeugt. Dennoch bleibe ich diesem Fall weiter auf der Spur und bemühe mich, weitere Informationen zu erlangen. Eines Tages werde ich dich kriegen, Simon!

Also, bitte entschuldigt mein kleines Abschweifen vom eigentlichen Thema. Als wir alle versammelt bei der Winzerhalde (ich werde hier die Zuspätgekommenen nicht auflisten wie sonst üblich, denn sie sind es nicht Wert, wertvollen Platz in meinem Bericht zu verbrauchen) waren, leitete uns Simon zuerst in unser neues Clubhaus. Dort gab es zu unserer Freude Gipfeli, Kaffee und heisse Schokolade.

Nachdem wir alle gespeist, abgewaschen und aufgeräumt hatten ging es dann richtig los. Die erste Destination war der Indoor-Klettergarten von Schlieren, der grösste von Europa, glaube ich gehört zu haben. Nachdem sich alle in die viel zu engen Schuhe gezwängt hatten, bekamen wir die ersten Instruktionen von unseren zwei Guides.

Dann ging's los, erst erklimmten wir in Zweierteams die eher einfachen Aufstiege, bevor wir dann gegen Ende alle einhändig an den überhängenden Stellen der Kletterwand hingen und uns mit der anderen Hand hinter dem linken Ohr kratzten.

Als nächstes auf dem Programm stand das Mittagessen, welches wir verdient bei unseren Freunden von McDonalds bestellten. Allerdings war das Fräulein an der Kasse uns ganz und gar nicht mehr freundlich gesinnt, nachdem Simon etwa zwölf Menus bestellt hatte.

Später fuhren wir weiter in Richtung Eisbahn Urdorf, es schien, dass unsere Jüngsten den Weg dorthin am besten kannten. Dort angekommen, zwängten wir uns ein weiteres mal in unbequemes Schuhwerk. Und ab ging's auf das Eisfeld.

Für mich selbst war es wie bei den meisten Händlern der „älteren“ Garde eine halbe Ewigkeit her, seit ich auf Kufen stehend übers Eis geflitzt war. Allerdings gewöhnte ich mich schnell an den eher rutschigen Untergrund und so ging es wohl den meisten. Mit einigen Spielen wurde das Unternehmen etwas angeheitert. Dabei waren verschieden Laufstile zu beobachten, wobei ich die Höchstnote eindeutig an Alain Dettling vergeben würde. Auch bei Martin Huber gab es viel zu lachen, doch Alain war eindeutig die Nummer eins.

Als wir dann begannen, unsere Füße nicht mehr zu spüren, wechselten wir den Ort des Geschehens und die Sportart. Auf einem Pausenplatz in Urdorf wurde ein Parcours ausgesteckt, technisch eher anspruchsvoll. Diesen galt es mit sogenannten „Kickboards“ zu umrunden. Die Kampfrichter waren peinlich genau bei ihrer Bewertung und liessen keine noch so kleinen Fahrfehler durchgehen. Doch es waren weniger die schnellen Zeiten, sondern eher die Stürze, welche uns amüsierten.

Phibo brillierte einfach mit genialen Sprüngen. Seinen „fake-to grab-invert-air“ konnte niemand übertreffen. Am besten gefiel uns allerdings sein letzter Sprung, ein nicht ganz gestandener „air really-one-foot-no-hand-to crash“. Nachfolgend sein Kickboard vor und nach dem spektakulären Sprung.



Am späteren Nachmittag gaben wir uns dem gemütlicheren Teil des Anlasses hin, dennoch wurden auch hier sportliche Höchstleistungen erbracht. Beim Kegeln in Utikon bekamen wir alle eine Chance unsere ausdauernde Treffsicherheit und Konzentration unter Beweis zu stellen. Recht lustig ging es zu und her, und nicht selten konnte man auch das Klingelzeichen hören, welches ertönte, wenn jemand alle Kegel abgeräumt hatte.

Am Ende des Tages viel es schwer, einen eindeutigen Sieger der verschiedenen Wettkämpfe zu bestimmen. Es schien aber, dass an diesem Sonntag eher die polysportiv Begabten und weniger die auf eine Sportart bezogenen Spezialisten die Nasen vorn hatten.

Zusammenfassend möchte ich hier noch sagen, dass dieser Event ein voller Erfolg war und sicherlich in das Jahresprogramm eingehen sollte.

Kurt Strässle

Der Chlausabend wurde mit "einer gemütlichen Mahlzeit" begonnen. Gemütliche Mahlzeiten bergen den Vorteil in sich, dass sie bequem im Stehen eingenommen werden können und der Abwasch sich auf ein Minimum beschränkt (Sorry Simon, hatte am 7.12. noch fast nichts gegessen, dafür die Einladung unter Beizug der Goldwaage gelesen).

Nachdem also für das leibliche Wohl gesorgt worden war, leitete Simon das Gruppenspiel ein. Die drei gebildeten Gruppen durften gleich damit beginnen, einen Weidling aus Karton zu basteln, welcher als „Spielstein“ auf dem grosszügig dimensionierten Spielfeld dienen sollte.

Das Spielfeld stellte einen Fluss dar, welchen es, wie sich bald herausstellte gegen die Strömung, abzufahren galt. Statt durch Muskelkraft wurde der Weidling für einmal durch die Allgemeinbildung bewegt, wobei eine negative Korrelation zwischen den beiden Antriebsarten festgestellt werden konnte.

Simon stellte Fragen aus „Trivial Pursuit“ (wie soll das eigentlich übersetzt werden; „Gewöhnliche Beschäftigung“ oder eher „Belanglose Verfolgung“?) deren richtige Beantwortung den entsprechenden Weidling dem Ziel näherbrachte. Am Rande sei hier ein Tipp zu „Trivial Pursuit“ gegeben: Im Zweifelsfalle lautet die richtige Antwort "Frankreich". Um den Spielleiter auf ihr wissen aufmerksam zu machen erhielten die Gruppen einen angenehm quietschenden Plastik-Duffy welcher nicht nur von den Jüngsten auch gerne nach und während der Beantwortung von Fragen eingesetzt wurde. Nun wäre Simon nicht Event-Manager wenn er uns derart zivilisiert angelegte Spiele spielen liesse. Durch „Aktions-Durchfahrten“ wurden Emotionen, durch „Äktschen-Durchfahrten“ Bewegung ins Spiel gebracht. Durchfuhr ein Weidling eine „Aktions-Durchfahrt“ durfte – oder eher musste – ein Vertreter der entsprechenden Gruppe am (vom Kiosk gestohlenen?) „Horoskop-Los-Halter-mit-sinnlosem-Pfeil-welchen-man-Glücksrad-mässig-drehen-kann“ drehen. Wo der Pfeil zum stehen kam konnte alsdann abgelesen werden wie der Weidling zu bewegen sei („Zurück zum Start“, „Zwei Felder vor“, „Hinter den letzten“ usw.). Durchfuhr ein Weidling eine „Äktschen-Durchfahrt“, masen sich die Gruppen im Mini-Velorennen, Minigolfen oder blinde Kuh (bin ich der einzige der noch ein Pfeifen in den Ohren hat?).

Adrian Huber verhalf dem Weidling seines Teams zu flotter Fahrt. Martin Sommerhalter, der in dieser Gruppe die Hand am Duffy hatte, pflegte trotz (hmm, „weitgehender“ trifft es ebenso wenig wie „gelegentlicher“) Unwissenheit nach dem Motto „Adi wird's schon wissen“ zu quietschen, bevor die Frage zu Ende gestellt war. Falls er es einmal versäumte, weil er die Frage als zu abwegig einstufte als dass einer der Anwesenden sie zu beantworten vermöchte, war nur zu oft ein diskretes Räuspern zu vernehmen. Die überlegene Antriebskraft des erwähnten Weidlings wurde glücklicherweise durch fehlende Technik beim drehen des „Horoskop-Los-Halter-mit-sinnlosem-Pfeil-welchen-man-Glücksrad-mässig-drehen-kann“ ausgeglichen.

Vertrautes Gebimmel sorgte in der Mitte des Abends zu einem Spielunterbruch. Der Samichlaus und Schmutzli scheinen den Sommer mit pädagogischer Weiterbildung verbracht zu haben – nein wirklich, sie waren sehr nett. Zudem haben sie ihre Organisation gestrafft. Was früher noch die Aufgabe der Eichhörnchen gewesen war, nämlich das Beobachten der zu schelten und lobenden Menschenkinder während des Jahres, wird neuerdings von Schmutzli persönlich erledigt. Gehalten hat sich glücklicherweise der Brauch, bei Vereinen mit vorwiegend löblichen Mitgliedern, Erdnüsschen, Mandarinen und Gebäck in rauen Mengen zurückzulassen.



Nicht zuletzt wegen der ausgiebigen Pflege des „gemütlichen Beisammenseins“ nach dem, wegen der fortgeschrittenen Zeit und - infolge der, durch den „Horoskop-Los-Halter-mit-sinnlosem-Pfeil-welchen-man-Glücksrad-mässig-drehen-kann“ verursachten und als sehr heftigen bis Flutwellen-mässig zu bezeichnenden, Gegenströmung - ohne Sieger als zu Ende erklärt wordenen, „Wettfahren“ bleibt die Erinnerung an einen gelungenen Abend und die Vorfreude auf kommende Clubanlässe.

Philip Rüegg

Feuer, Eis, Dynamit, der atemraubende Slalomsieg von Adrian Huber und andere Räuberpistolen aus Elm

Vier Exempel meines hohen skifahrerischen Könnens:

1. Läppische Geschwindigkeit...

Der beliebte Boulevard-Journalismus zeichnet sich durch merkwürdige Eigenschaften aus: Verkürzung, Verfremdung, Illustration und reissende Worte. Für diese höchst anrühige, aber nicht minder bestechende Qualität gibt es normalerweise ein todsicheres Rezept: Die redaktionelle Leitung suche sich einen überarbeiteten, schreibmüden Mitarbeiter und setze ihn mit einer viel zu langen Textvorgabe auf eine Materie an, von der er keinen Blassen hat. Strohdumme Tintenkleckser lassen sich freiwillig auf solche Abenteuer ein, andere muss man eben mürbe quatschen oder einfach zwingen. Wetten, die man mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit gewinnt, sind im Fall von freien Mitarbeiterverhältnissen ein ganz probates Mittel – und wer die Wette nicht annimmt, ist eine Sissi! Nicht mit mir! Vollständige Informationen gibt es im Boulevard selten; im vorliegenden Fall sei zur Wette, welche uns allen dieses zweifelhafte Lesevergnügen beschert, soviel verraten: Sie hat etwas mit einem Slalom und meinem schnittig-dynamischen Skifahr-Stil auf schwach taillierten Latten aus dem Jahre des Herrn 1980 zu tun (Stärnefoifi, das isch im Fall im zweitletschte Jahrzhänt vom letschte Jahrtausig gsi!).

2. Zügige Fahrt...



3. Mach 4...



Weil meine Tagesabläufe gähnen vor Leere und die Abende strotzen vor Langeweile, ist es mir ein besonderes Vergnügen, hier über das Winterweekend des Wasserfahrclubs Hard vom 9. bis 11. März zu berichten.

Mit Myriaden anderer in diesem Land, die von ihren Vereinen verknurrt wurden, teile ich die Aufgabe, mit Anekdoten, die keine Sau interessieren, einer ungefragten Leserschaft zu erklären, warum Skifahren im Kreise von Freunden dieses Jahr nicht nur einfach schön, vergnüglich und erholsam, sondern etwas beispiellos Besonderes war. Wir kennen das doch alle, oder stand jemand noch nie auf der Piste? Also kurz und schmerzlos bitte!

Reportagen von Clubfahrten beginnen gewöhnlich wie Märchen: „Eine muntere Schar (oder besser noch „ein lustiger Haufen“ oder eine „verwegene Bande“) zog aus...“ Dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen, ausser dass wir dank Kaufi von einer Krankenschwester, einem Steirer Buben und zehn nackten Friseusen (sprich Frisöööösen) begleitet wurden. Die Scheeverhältnisse waren toll, die Hütte formidabel, Prachtwetter, traumhafte Landschaft, die Hänge schaurig steil, die Junioren auf ihren Bigfoots verdammt schnell, der Raclette-Znacht vom Feinsten, die Monopoly-Bank korrupt, dass der Finanzaufsicht noch übler würde als Manser bei seinem Malheur, und – ok, ich gebe es zu: den Slalom habe ich verloren!!!

Meh säg i nöd. Wer in der Nase bohren, sich die Ohren waschen oder eine Oper besuchen musste, ist selber schuld! Zum Trost: Es wird wieder Winter.

4. Waaa aaa aa ahnsi innn inns-Geschwindigkeit.



Adrian Huber

Hoher Besuch aus dem Nahen Osten:

König Fahd Ibn Abdul-Azîz al Sa'du von Saudi Arabien (ganz links im Bild) hat unser Clubhaus gemietet. Zusammen mit seinen 3 Söhnen hat er ein paar Wasserpfeifen geraucht, die Miete in der Höhe von US\$ 15'000 bezahlt und sich dann mit den Worten „Shugrun, Ma'a Salaama“ verabschiedet.



2 Neue Mitglieder:

Kurt und Köbi aus Seebach erschienen kürzlich auf dem Clubareal und gaben an Gründungsmitglieder des Hard zu sein. Sie wurden nach eingehender Überprüfung in die Mitgliederliste aufgenommen.



Ratten und Mäuse-Alarm im Neuen Bootshaus:

Wer hätte das gedacht, auch die Mäuse haben den Umzug ins neue Clubhaus geschafft. Wir stehen bereits in Verbindung mit der Firma Rentokill.



Oakley mit neuer Sonnenbrille:

Brillenhersteller Oakley kommt mit einem neuen Modell auf den Markt. Dieses soll sich besonders für spezielle Kopfformen eignen. Alain Dettling wurde als Modell unter Vertrag genommen.

Wir fragen uns allerdings, wie gross das Marktpotential ist?

Michael Christ

ERGÄNZTES JAHRESPROGRAMM

Liebe Aktivmitglieder

Anbei ein aktualisiertes Programm der zweiten Jahreshälfte. Wie ihr seht, sind einige Talfahrten, Caterings und weitere Events hinzugekommen. Ich habe mit den meisten von Euch schon telefoniert, um eine faire Personalplanung zusammenzustellen. Betrachtet dies als eine Übersicht aller Termine und teilt mir oder der verantwortlichen Person bitte umgehend mit, falls ihr an zugesagten Terminen nicht oder nicht pünktlich teilnehmen könnt.

Ich möchte Euch an dieser Stellen bereits im voraus für Eure Einsätze danken und hoffe, dass wir mit dem erarbeiteten Geld möglichst viele Darlehen an der nächsten Generalversammlung zurückzahlen können.

Juni

7.	Do	Talfahrt/ Catering mit TAZ, 18.00-22.00	Michael
22./23	Sa/So	Wettfahren Woogcup Aarburg	Kurt
26.	Mi	Talfahrt, 1 Boot, Naut. Club, 19.00-22.00	Michael
28.	Fr	Talfahrt, 1 Boot, Landesmuseum, 15.00-21.00	Michael

Juli

5.	Fr	Talfahrt/ Catering mit Firma Schaltag, 12.00-21.00	Sumi
6./7.	Sa/So	Wettfahren Limmatclub	Kurt
14.	So	Fährdienst Kloster Fahr, 13.00-17.00	Simon
21.	So	Fährdienst Kloster Fahr, 13.00-17.00	Simon

August

4.	So	Ferienpass	Marco
11.	So	Ferienpass	Marco
17./18.	Sa/So	Wettfahren Stauseecup Birsfelden	Kurt
27.	Di	Catering mit TAZ, 17.00-21.00	Sumi
31.	Sa	Talfahrt/ Catering mit Interzunft, ganzer Tag	Sumi

September

7.	Sa	Leistungsprüfungen	Marco
8.	So	Hardcup	Kurt
28./29.	Sa/So	Herbstweekend	Simon

Oktober

5.	Sa	Arbeitstag	Kaufi
----	----	------------	-------

November

17.	So	Funny-Sunday	Simon
-----	----	--------------	-------

Dezember

6.	Fr	Chlausabend	Simon
----	----	-------------	-------

Michael Christ